

Lodzzer Tageblatt

Abonnementspreis für Lodz:
 jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.
Für Auswärtige mit Postverendung:
 jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.
 Preis eines Exemplars 6 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Inserionsgebühr:
 für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reclamen 10 Kop.

Zur Auslandsübernahme Insetionsaufträge sämtliche
 Annoncen-Bureaus.
 In Warschau: Kojzman & Freundler, Senatorska 22.
 In Lodz: Petrowostkastrasse 515.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli a. c. beginnt ein **Quartals-Abonnement** auf das

„Lodzzer Tageblatt.“

Außer mit den politischen Ereignissen wird das „Lodzzer Tageblatt“ sich wie bisher hauptsächlich mit **Localangelegenheiten** beschäftigen und auch fördernd auf die hiesigen **industriellen Verhältnisse** einzuwirken suchen.

Zugleich wird das „Lodzzer Tageblatt“ sich durch einen reichhaltigen **belletristischen Theil** auszeichnen, indem das Feuilleton stets fesselnde Romane und Novellen von den hervorragendsten Schriftstellern bringen wird. Außerdem werden **Korrespondenzen** aus verschiedenen Gegenden über wichtigere Vorgänge in ausführlicherer Weise berichten, während die Telegramme dieselben in gedrängter Kürze übermitteln werden.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß von nun an jede **Sonntagsnummer** mit einer Beilage, enthaltend belletristische Artikel, Räthsel u. dgl. erscheinen wird. Bestellungen auf das Abonnement nehmen die hiesigen Buchhandlungen und die Expedition d. Bl. zum Preise von 2 Rubel pro Quartal (pränumerando) incl. Botenlohn entgegen.

Die neuertretenden Abonnenten werden eruchtet, die zugesandten Bestellzettel auszufüllen und der Redaktion einzusenden.

Um rechtzeitige Bestellung nebst Angabe der genauen Adresse wird höflichst gebeten.

**Die Redaktion
 des „Lodzzer Tageblatt.“**

Inland.

St. Petersburg.

— Seine Majestät der Kaiser hat auf den unterthänigsten Bericht des Justizministers vom 12. und 26. Mai Allerhöchst zu befehlen geruht, eine allgemeine Durchsicht der zur Zeit in Kraft bestehenden Civilgesetze vorzunehmen und einen Entwurf für einen Civilcodex auf folgender Grundlage abzufassen:

1) Zur Abfassung des Civilcodex wird unter dem Vorstehe des Justizministers ein besonderes Comité, aus Personen bestehend, welche mit der gerichtlichen Praxis und der Theorie der Civilgesetze genau bekannt sind, ernannt werden.

2) Alle in dieser Frage schon begonnenen Arbeiten sind diesem Comité zu übergeben.

3) Aus der Mitte dieses Comité soll eine Redaktionskommission gebildet werden, welche den Entwurf des Civilcodex abzufassen und mit erläuternden Bemerkungen zu versehen hat.

4) Die Wahl der Glieder dieser Kommission ist dem Comité anheimgestellt.

5) Die Glieder der Redaktionskommission müssen von allen ihren sonstigen Beschäftigungen dispensirt werden, um sich ungehindert ihrer Aufgabe widmen zu können und dieselbe so schnell als möglich zu beendigen.

6) Das Comité und die Redaktionskommission sind berechtigt, Glieder des Justizcollegiums, Professoren des Civilrechts und alle Personen, deren Ansichten zu vernehmen von Nutzen sein kann, mit beratender Stimme zur Theilnahme an ihren Sitzungen aufzufordern.

7) Die Arbeiten der Redaktionskommission werden zur allgemeinen Kenntnissnahme gedruckt und denjenigen

Personen und Institutionen besonders zugesandt werden auf deren Meinungen über die Arbeiten die Redaktionskommission besonders Gewicht legt.

8) Der von der Redaktionskommission abgefaßte Entwurf wird nach seiner gänzlichen Vollendung dem Comité zur Beurtheilung vorgelegt werden.

9) Nach geschbehener Prüfung durch das Comité, wird der Entwurf veröffentlicht und den betreffenden Ressorts zur Beurtheilung zugesandt werden.

10) Nach Ablauf von sechs Monaten werden dem Comité alle in dieser Zeit bezüglich des Entwurfes eingegangenen Bemerkungen zur Besprechung vorgelegt und darauf der Entwurf in seiner endgiltigen Gestalt dem Reichsrath zur Prüfung vorgelegt werden.

— Die durch einen Allerhöchsten Ukas festgestellte Zahl derjenigen, welche sich in diesem Jahr der Ableistung der allgemeinen Wehrpflicht zu unterziehen haben, beträgt 212,000 Mann, diejenigen Personen mitgerechnet, die auf Grund von Rekrutenquittungen vom Militärdienst befreit sind.

Moskau, 19. Juni. Der heutige Tag brachte abermals einen bedeutenden Feuerfahnen. Gegen 5 Uhr Morgens gerieth, wie man dem „Herold“ schreibt, das Haus des Herrn Johanson auf der großen Presnij in Brand. Da dieser Stadttheil gleich der Nowaja Derewnja mit knapp aneinander liegenden Holzhäusern geradezu befüet ist, lag die Gefahr nahe, daß der ganze Stadttheil in Brand gerathen könnte, so daß alle Löschkorps Moskaus auf den Brandplatz citirt wurden. Dank dieser Vorsichtsmaßregel blieb der Brand auf fünf Häuser und Nebengebäude beschränkt, so daß der Schaden auf 100,000 Rubel beschränkt blieb. Dem Polizeioffizier Verfich, einem seit 18 Jahren im Polizeidienste stehenden Manne, wurde sein ganzes Hab und Gut vom Feuer verzehrt, desgleichen sein Baarvermögen von über 1000 Rbl. Der arme Mann war nicht versichert und beweint nun den Ruin

Auf der Fährte des Verbrechens.

Humoreske von B. Young.

Es ist zur Zeit, da allgemeines Sterben herrscht in der Natur; an einem jener Tage, die Raub-, Mord- oder Selbstmordgedanken zeugen und wo es dem Menschen besser wäre, er verschleife sie, wie die Fledermaus in der Thurnisparre, wie der Maulwurf in seinem Erdloche.

Die halbverschlafene, ungekämmt und ungewaschene Trine würde, wenn sie überhaupt je dachte, sich gewiß ähnliche Gedanken gemacht haben, als sie jetzt die noch in tiefe Dämmerung gehüllte Gaststube aufzuräumen begann, aus welcher kurz vorher ein Fremder, der die Nacht hier zugebracht hatte, fortgegangen war, um mittelst Postwagen weiter zu reisen.

Es war kalt in der Stube, und nur das kaum erst verlassene Bett, an dessen Herrichtung die Trine sich eben machen wollte, fühlte sich warm und wohlthig an.

„Hu, davon könnte man ja noch profitieren?“ murmelte gähmend das Mädchen und kroch langsam unter die Federdecke, ihren ruppigen Kopf in die weichen Kissen vergräbend, — ringelte sich wie eine faule Kaze zusammen und stieß dabei einen Seufzer grenzenlosen Wohlbehagens aus, während sie für sich meinte: „Wenn ich Geld hätte, mein Lebtag würd' ich nicht aus den Federn kriechen zur Winterszeit!“

„Trine! Spate Dich!“ rief jetzt eine Stimme auf dem Korridor draußen, und ärgerlich kroch die Magd wieder aus dem wohligen Nest, um an ihre Arbeit zu ehen, die ziemlich schnell und licherlich abgethan ward.

Ein abgerissener Rockknopf, ein auf dem Tisch vorgefundener Bleistift, ein kleines Geldstück, das unter denselben gefallen sein mochte, wurden in die Taschen ihrer Schürze gesteckt, der nicht aneignenswerthe Rehrichd aber sollte wie gewöhnlich in den Blechlofen geworfen werden, welcher in dieser Saison noch nicht geheizt war, schon zum Plagen gefüllt mit all dem Zeug, den die Reisenden selbst oder die nette Stubenkaze dort hineinzustecken pflegten.

Da, unterstützt durch die vom geöffneten Fenster hereinströmende Zugluft, blies ein mächtiger Wind aus dem Kamin kommend, dem Mädchen eine ganze Ladung voll Asche, Papierschnitzel, Cigarrenstummeln, abgebrannten Zündhölzchen und dergleichen, in den Schoß, als eben das Ofenthürchen aufgemacht hatte, um dem schönen Vorath noch etwas hinzuzufügen.

„Verdammter Mist!“ knurrte Trine, sich die Augen wischend und wollte mit ihren Händen das unsaubere Zeug wieder zusammenraffen, um es wieder in das Ofenloch zu stopfen. In diesem Augenblicke wurde rasch die Stubenthüre geöffnet und der vermehrte Luftstrom blies Alles aufs Neue auseinander und wirbelte es im Zimmer umher.

„Ha, bist Du denn noch nicht fertig?“ grollte die Frau. „Schöne Wirtschaft das! Mache den Ofen nur ganz rein, da er ja doch bald geheizt werden wird!“

Apathisch nahm Trine Schaufel und Schürhaken um das Zeug zusammen zu raffen.

Neugierde und Eigennutz bilden gewöhnlich die hervorragendsten Eigenschaften der Gasthofbediensteten; bei Trinen aber waren dieselben bis zur Vollkommenheit gediehen. Jede vorgefundene Haarnadel wanderte — nur leicht von der Asche gereinigt — auf ihren Kopf; jedes zusammengeknüllte Papier wurde gefaltet und gelesen, ob

dasselbe nun eine bezahlte Gasthof- oder Rechnung der Wäscherin, Reisetotizen, Telegramm oder sonstiges enthalten mochte. Mitunter kamen bei solchen Gelegenheiten ja auch Bruchstücke von netten Liebesbriefchen vor, oder Bestellzettel zu Rendezvous und das war so hübsch zu lesen.

Etwas deraartiges mochte wohl das schöne Rosapapier enthalten, — die Hälfte eines Oktavbogens — welches zusammengeknüllt jetzt in Trinens Hand lag. Diese pustete heftig darauf, um die dasselbe umhüllende Asche zu entfernen, dann faltete sie es sorglich auseinander, wobei eine, wie helles Gold glänzende, seidenweiche Locke unter ihre verben Finger gerieth.

„Ha, siehst Du? Ein Liebespfand!“ licherete das Mädchen und schnüffelte daran, „seine Pomade — 's ist schon recht! — hu — riecht aber doch etwas brenzlig — na, das mag vom Dfenrauch herkommen. Wollen mal lesen, was dabei geschrieben steht.“ Und Trine las:

„— denn Du kannst der Gefahr nicht schnell genug entfliehen, sage ich Dir. Blichest Du einen Tag länger noch, dann würdest Du vielleicht nicht nur Dein Leben auf's Spiel setzen, sondern auch den theuren Mann in grenzenlose Angst versetzen, der glücklicherweise bis zur Stunde noch nicht ahnt —“

Das Folgende war theilweise ausgebrannt, wie als ob das Papier über brennendes Licht gehalten worden wäre, daher vollständig unleserlich.

Trine kratzte sich den Kopf. „Versteh ich nicht!“ meinte sie. Und die Locke wieder in das Rosapapier wickelnd, griff sie nach einem ebenfalls feinen, weißen englischen Briefblatt, dessen oberer Theil unbeschrieben war und eine Grafenkrone als Prägung trug. Eine feine, schönschreibende Hand hatte folgende kurze Andeutungen darauf geschrieben:

„Aber kühl!“ nahm ich das Wort.
 „Kühl?“ sagte Rätchen und blickte in den schwülen Sommerabend hinaus — „ich denke warm.“
 „Warm? ja warm“, entgegnete ich, „sehr warm.“
 „Wärmer als gestern?“
 „O, heiß! Ja, sogar sehr heiß.“ Ich wischte mir den Angstschweiß von der Stirne.
 „Nun, so sehr heiß finde ich es nicht.“ Eine tödlich lange Pause trat ein.
 „Wie geht es Ihrer Mutter?“ fragte Rätchen endlich.
 „Sie ist wohl, danke, und die Ihrige?“
 „Ist auch wohl, danke.“
 „Und Ihr Herr Vater?“
 „Danke, dem geht es auch gut.“
 „Und Ihre Brüder, Tante Maria?“
 „Danke, danke — sind Alle wohl“, sagte Rätchen sichtlich gelangweilt.
 „Und wie befinden sich Ihre übrigen Anverwandten?“
 fuhr ich, nach Athem ringend, fort.
 Rätchen führte das Taschentuch an den Lippen, es wurde ihr unmöglich, das Lachen länger zu unterdrücken. Ich erhob mich. Etwas mußte geschehen — zu Grunde gehen oder siegen! brummte es im tiefsten Bass in meinem Innern.
 „Fräulein Rätche, ich bin gekommen“ — begann ich feierlich.
 „Das sehe ich“, erwiderte sie lachend.
 Hole der Henter solche Schlagfertigkeit, dachte ich, von Neid erfüllt, allein diese gerade riß mich fort.
 „Ich bin gekommen, Fräulein Rätche, weil ich — ich, ich, ich —“

„Weil Sie mit meinem Vater einen Pferdetausch vornehmen wollen?“
 Ich erfaßte ihre beiden Hände. „Halten Sie ein, ich bin gekommen, um Sie zu — zu —“
 Hier brach ich ab und blieb stumm wie ein Fisch.
 „Mein Gott, Herr Turner, warum sagen Sie es denn nicht gerade heraus, daß Sie mich heirathen wollen, nicht wahr?“
 „Ja, ja“, stammelte ich — „und Sie Rätche?“
 „Nun, und ich habe nichts dagegen“, und sie sank an meinen Hals.
 Hätte indeß Rätchen das erlösende Wort nicht selbst ausgesprochen, wir wären nie ein Paar geworden ...

Räthsel.

I.

Setz nur die Männer rathen sollen,
 Und solche, die es werden wollen!
 „Seit jeher mir die Erste war
 Das zweit' und dritte Silberpaar,
 Und auch die vierte sein es mußte,
 So lang vom Ganzen ich nichts wußte.
 Seitdem bei diesem oft ich rief:
 „Du Erste im Superlativ!“

II.

Mein Ganzes besteht aus 4 Theilen. Der erste Theil ist 500 mal, der zweite 400 mal, der dritte 40 mal so groß als der letzte Theil.
 Wie heißt mein Ganzes?

III.

r, a, t, i, i, z, a, a, a, g, e, e, r, c, h, m, g, r, f, a, n, n, l, l, b, e, m, e, t, h, u, e, u, a, ü, n, p, l.

Diese Buchstaben geben richtig zusammengestellt 6 Worte, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und deren Endbuchstaben von unten nach oben die Namen zweier berühmter Feldherren bezeichnen. Diese sechs Worte sind:

- 1) Eine Hauptstadt.
- 2) Eine Stadt in der Schweiz.
- 3) Ein Jugendfehler.
- 4) Eine Provinz Frankreichs.
- 5) Ein Priester Israels.
- 6) Ein Rurort.

Die Auflösungen erfolgen in der nächsten Sonntagsbeilage.

Auflösungen der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage.

- I. Strumpf, Trumpf, Rumpf.
- II. Hausdrache.

Richtige Lösungen der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage haben eingesandt: A. Eulendorf, J. S., Theodor M. in Lodz, J. W. in Tomaszow.

Die Wein-, Spirituosen-, Tabak-, Colonial- und Delikatessen-Waaren-Handlung

A. HEIDRICH & MILSCH jr.,

(Vertreter und Lagerinhaber der Firma A. Lacoste & Fils, Bordeaux)

LODZ, Petrower-Straße, gegenüber Scheibler's Neubau,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von:

Diverse Weine:

Ungarweine (Eisweine) von Rbl. 0,75 — Rbl. 1,50
 alte von Jahre 1875—1811 R. 1,80—10 R.
 Französische Weine d. Firma A. Lacoste & Fils Bordeaux:
 Rothweine von Rbl. 0,80 — 3,00 Rbl.
 Weißweine „ „ 0,90 — 3,00 „
 Dessert-Weine, süß, von Rbl. 1,00 — 4,00 Rbl.
 Spanische Weine von Rbl. 1,50 — 4,00 Rbl.
 Rheinweine von Rbl. 0,80 — 2,50 Rbl.

Champagner

d. Firmen: A. Lacoste & Fils, Reims v. R. 5,00—7,00 R.
 G. H. Mumm von Rbl. 5,00 — 7,00 Rbl.
 Heidsiek (Monopole) von Rbl. 5,00.

Rheims Carte Blanch $\frac{1}{4}$ B. Rbl. 4,00,

$\frac{1}{2}$ „ „ 2,25.

Duc de Montebello $\frac{1}{4}$ „ „ 1,50.

Echt franz. Liqueure

von A. Lacoste & Fils, Bordeaux, von Rbl., 3,45
 bis 6,80 Rbl.

Echt franz. Cognac

derselben Firma, von Rbl. 3,25 — 7,75.

Echt engl. Porter,

I. Original $\frac{1}{2}$ Fl. Rbl. 0,75, $\frac{1}{4}$ Fl. Rbl. 1,20.

II. „ „ „ 0,50, „ „ „ 0,90.

Inländische Liqueure & Spirituosen

der Firma:

F. Jankowski, Warschau,

zu Fabrikpreisen.

Ferner: Sämmtliche Colonial-, Tabak- und Delikatessen-Waaren

zu billigsten Preisen.

12—9

Ogłoszenie Tymczasowe!

Niniejszem mam zaszczyt donieść Szanownej Publiczności, że po szesnastoletnim zawiadywaniu składem szkła fabryki „Czechy“ W. Jgnacego Hordliczka tu w miejscu, w początku miesiąca Lipca r. b. otwieram na własny rachunek

Skład Szkła Porcelany, Fajansu i Naczyn kuchennych,

w nowowytbudowanym gmachu W-go Kamińskiego przy rogu ulicy Nowomiejskiej i Nowego Rynku.

Trzymając się przez wyżej określony czas zasad właściwych, takowemi i nadal kierować się będę, dla tego też mam nadzieję, że Szanowna Publiczność w mojem nowem przedsiębiorstwie łaskawie popierać mnie raczy.

O dniu otwarcia interesu Sz. Publiczność będę miał honor zawiadomić.

Z uszanowaniem

Edward Alwas.

3—3

J. Theodor Wedemann,

vormals Mäcenat bei den Warschauer Departements des regierenden Senats, jetzt vereidigter Rechtsanwalt und Consistorialgerichts-Vertheidiger, wohnt im Carl Scheibler'schen Neubau, Ecke der Petrikauer und Zawadzka-Straße. Ueberrimmt alle Civil-, Handels- und Criminal-Sachen so wie auch Scheidungsangelegenheiten, sowohl im Petrikauer Bezirksgericht, so auch in allen höheren Instanzen. Sprechstunden von 9 — 12 Uhr Morgens und von 4 — 7 Uhr Abends. 20-4

Dr. Donchin

empfangt Kranke

von 8 — 10 Uhr Vormittag

und 4 — 5 Uhr Nachmittag.

Petrowerstraße, im Hause Rosen,

24—10

vorm. Nicinsk.

Das

Korbwaaren-Geschäft

von S. Czerniejewski

wurde von Warschau nach Lodz ins Haus Döring, Konstantinerstraße (2ter Eingang von der Zachodniastr.) verlegt, wo alle in das Korbwaarengeschäft schlagenden Sachen, als: Spanische Wände, Bücherlasten, Etageren, Jardiniere, Tischchen, Fauteuils, Stühle, Leisetschchen, Kinderwagen, Papier-, Reise-, Wäsch- und Handkörbe etc. sauber, elegant und schleunigt zu soliden Preisen ausgeführt werden.

Dasselbst werden Knaben ordentlicher Eltern in die Lehre genommen. 2—2

Circa 30,000 Stück gute alte

Dachziegel

sind billig abzugeben bei

3—3

C. A. Meyerhoff in Zgierz.

2 möblirte Zimmer

mit Bedienung sind vom 1. Juli l. S. ab, zu vermieten Zawadzka-Straße Nr. 438, im Hause Pastor Rondthaler bei M. Sandler. 3-3

Nr. 4,711 Eau de Cologne,

„ 4,711 Glycerinseife transparent und un-

transparent,

„ 4,711 Mosaitseife,

„ 4,711 Veilchenseife,

„ 4,711 diverse Parfümerien,

„ 4,711 feine Toilettenwasser,

„ 4,711 Poudre,

„ 4,711 Toilettenessig,

12—6

zu haben bei

Adolf Butschkat.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir unsere Buchhandlungen jetzt Sonntag um 5 Uhr Nachmittags schließen werden.

J. ARNDT, L. FISCHER,

S. ZIENKOWSKI & Co.

ZONERS's Photographie-Atelier.

Aufnahme täglich von 9 Uhr Vor- bis 4 Uhr Nachmittags.